

**KARTEN**

**Realistisches Berufsbild**

*Bearbeitungshinweise:*

*Drucken Sie das Dokument aus und falten Sie jedes DIN-A4 Blatt mittig bzw. entlang der gestrichelten Linie.*

*So entstehen die Karten mit einer Vorderseite und einer Rückseite.*

*Vorderseite: Statements mit den vertiefenden Informationstexten*

*Rückseite: Basale Botschaft*

*Tipp: Wenn Sie die Karten mehrfach nutzen möchten, kleben Sie die Vorder- und Rückseite jeweils auf eine Kartei- bzw. Moderationskarte.*

**„Wenn man später Familie haben möchte, ist es schon praktisch, einen Teil der Arbeit zu Hause erledigen zu können.“**

Sicherlich hat es Vorteile, auch zu Hause arbeiten zu können, und es ist legitim, wenn Sie bereits bei Ihrer Studienwahl bedenken, ob sich Berufs- und Familienwunsch gut vereinbaren lassen.

Wer die Vorstellung hat, Familie und Lehrerberuf besonders gut integrieren zu können, wird im Berufsalltag jedoch häufig enttäuscht. Als primäre Motivation für die Berufswahl ist diese Vorstellung ungünstig.

Der Arbeitsplatz zu Hause ermöglicht zwar mehr Flexibilität. Aber er erschwert es auch, wirklich Feierabend zu machen und Privates und Berufliches zu trennen. Ehe das Arbeitsprogramm erledigt ist, stellen Kinder oder Partner Ansprüche. Ungestörtes Arbeiten ist dann schwierig. So kann man in einen Zwiespalt geraten, der Schuldgefühle und Unzufriedenheit mit beiden „Jobs“ fördert.

Und bedenken Sie außerdem: Die Arbeit an Ganztageschulen, Nachmittagsangebote und die verstärkt geforderte Kooperation der Lehrkräfte verlängern die Zeit, die Lehrerinnen und Lehrer an der Schule verbringen.

(Kurzfilm: [Arbeit auch zu Hause](#))

---

**Basale Botschaft:**

**Was meinen Sie: Ist der Lehrerberuf – im Vergleich zu anderen Berufen – ein familienverträglicher Beruf?**

**„Nach den ersten Dienstjahren kostet die Vorbereitung eines abwechslungsreichen Unterrichts weniger Zeit. Man hat ja Routine.“**

Sie können durchaus darauf vertrauen, dass nach den ersten Berufsjahren Unterrichtsvorbereitungen, Zeugnisbemerkungen, Korrekturen oder Mitteilungen an die Eltern weniger Zeit kosten. Man tritt sicherer auf, nimmt mehr Vorgänge im Unterricht wahr und kann sich flexibler auf die Schülerinnen und Schüler einstellen. Doch wenn man sich auf Routinen ausruht, wird man den Anforderungen des Berufs nicht gerecht.

Es ist durchaus legitim, manche Unterrichtsmaterialien wiederholt einzusetzen oder sie mit geringem Aufwand zu aktualisieren. Aber von Lehrerinnen und Lehrern wird zunehmend erwartet, dass sie ihre Methoden und ihr Fachwissen weiterentwickeln. Außerdem ist ein Unterrichtskonzept, das in einer Klasse gut funktioniert, nicht unbedingt auch für kommende Jahrgänge erfolgreich und manchmal nicht einmal für die Parallelklasse: Die Mathestunde in der 7a muss nicht unbedingt auch in der 7b funktionieren. Und schließlich kommen mit steigender Berufserfahrung neue Aufgaben und zusätzliche Funktionen hinzu. Auch in diesem Beruf lernt man nie aus.

(Kurzfilm: [Angemessen differenzieren](#))

---

**Basale Botschaft:**

**Was meinen Sie: Ist der Lehrerberuf – im Vergleich zu anderen Berufen – ein Beruf, der mit steigender Berufserfahrung (Routine) weniger Arbeitsaufwand mit sich bringt?**

**„Vom Stress im Schulalltag können sich Lehrerinnen und Lehrer in den Ferien erholen.“**

Junge Menschen mit dem Berufswunsch Lehrerin bzw. Lehrer sollten nicht dazu neigen, die Attraktivität des Lehrerberufs vor allem mit den Ferien zu begründen. Ferien dienen nicht nur der Erholung von einem beanspruchenden Schulalltag, sondern u. a. auch der eigenen Fortbildung, der langfristigen Unterrichtsplanung und der Korrektur von Schülerarbeiten.

Der Berufsalltag von Lehrerinnen und Lehrern ist intellektuell anspruchsvoll, interaktionsreich und reizüberflutet.

Um die damit verbundenen Belastungen auf Dauer zu bewältigen, ist es erforderlich, wie in vielen anderen Berufen auch, Leistungsbereitschaft mitzubringen, durchsetzungsfähig zu sein, bei Misserfolg nicht zu resignieren, und unangenehme Situationen als Herausforderungen anzunehmen, statt ihnen aus dem Weg zu gehen.

Darum beantworten Sie folgende Fragen möglichst ehrlich sich selbst gegenüber. Dabei hilft es, sich an selbst erlebte Beispiele zu erinnern.

- In welchen Bereichen erleben Sie sich als besonders leistungsfähig?
- Fällt es Ihnen eher leicht oder eher schwer, sich auch dann anzustrengen, wenn Sie eigentlich keine Lust haben?
- Geben Sie nach Misserfolgen leicht auf?
- Sind Sie bereit, für Ihre Überzeugung einzutreten, auch wenn es unbequem wird?
- Werden Sie gerne mit neuen Herausforderungen konfrontiert?

(Kurzfilm: [Enge Zeitvorgaben](#))

---

**Basale Botschaft:****Was meinen Sie: Ist der Lehrerberuf – im Vergleich zu anderen Berufen – ein Beruf mit viel Freizeit?**

**„Lehrerinnen und Lehrer sollten Freude daran haben, sich auf die unterschiedlichen Kinder und Jugendlichen einzustellen.“**

Ohne Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen kann man als Lehrerin oder Lehrer nicht erfolgreich sein. Aber Freude alleine genügt nicht.

Vor allem müssen Lehrerinnen und Lehrer Interesse haben, Kindern und Jugendlichen etwas beizubringen und dabei die unterschiedlichen Erfahrungen zu berücksichtigen. Wer hat welche Schwierigkeiten? Wo liegen die besonderen Stärken des einzelnen Kindes oder Jugendlichen? Wie kann man sich im Unterricht darauf einstellen? Entsprechend muss man bereit sein, den eigenen Unterricht regelmäßig zu überdenken und gegebenenfalls auch zu verändern.

Allerdings gelingt es nicht immer, die Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern angemessen zu erkennen und allen individuell gerecht zu werden. Zwar wird man keine gute Lehrerin bzw. kein guter Lehrer werden können, wenn man jahrelang den gleichen Unterricht durchzieht, aber zu viel Idealismus kann auch eine Quelle für Frustration und Belastung sein. Daher werden Sie hin und wieder auch akzeptieren müssen, dass Ihrem pädagogischen Handeln Grenzen gesetzt sind.

(Kurzfilm: [Heterogenität](#))

---

**Basale Botschaft:**

**Was meinen Sie: Gibt es Argumente, die gegen das im Statement beschriebenen Motiv „Freude, sich auf unterschiedliche Kinder und Jugendliche einzustellen“, für den Lehrerberuf bzw. das Lehramtsstudium angeführt werden können?**

**„Die Zeit im Referendariat bzw. Vorbereitungsdienst ist sicherlich hart, aber danach lässt der Druck ja nach.“**

Auch nach der zweiten Ausbildungsphase werden Sie damit umgehen müssen, von anderen beurteilt zu werden.

Die Schulleitung muss Lehrerinnen und Lehrer regelmäßig beurteilen und hat vielfältige Einblicke in die Arbeit der Lehrkräfte. Sie nimmt Einsicht in Leistungsnachweise, kommt in den Unterricht, hört Lob und Beschwerden. Außerdem wird von Lehrerinnen und Lehrern mehr und mehr erwartet, ihre Arbeit offenzulegen, z. B. bei der Ausarbeitung und Bewertung klassenübergreifender Leistungsnachweise oder im Rahmen gemeinsamen Unterrichts. Zunehmend wird die Arbeit einer Schule auch von Expertinnen und Experten, die von außen kommen, unter die Lupe genommen. Bei diesen ein- bis zweitägigen Evaluationen schaut sich das Team auch Unterricht an.

Nicht zuletzt bilden sich ebenfalls die Eltern ein Urteil über Sie als Lehrerin oder Lehrer. Und vor allem: Schülerinnen und Schüler machen sich ein Bild von Ihnen und reden in der Schule oder zu Hause über Sie.

(Kurzfilm: [Beurteilt werden – auch nach der Ausbildung](#))

---

**Basale Botschaft:****Was meinen Sie: Sind Lehrerinnen und Lehrer – im Vergleich zu Berufstätigen in anderen Arbeitsfeldern – weniger Druck und kritischem Feedback ausgesetzt?**